

Emmendingen im April 2020

Liebe Freundinnen und Freunde!

Die gute Nachricht zuerst: auf unseren Spendenaufruf für das Mädcheninternat in Burkina Faso kamen in kurzer Zeit über 50.000 € zusammen! Wir danken allen Spender*innen ganz herzlich! Damit sind die Mädchen und das Projekt Mädchenbildung gerettet (mehr dazu weiter unten).

Und nun die schlechte Nachricht: das Coronavirus ist inzwischen auch in unseren Förderländern angekommen. Auch wir hier in Deutschland machen uns teilweise existenzielle Sorgen, aber wir haben ein sehr gut funktionierendes Gesundheitssystem und staatliche Hilfen. Ganz anders sieht das in den sogenannten LDC-Ländern aus. Besonders besorgniserregende Informationen bekommen wir aus Bangladesh, dem am dichtesten bevölkerten Land der Erde. Dort und auch in Simbabwe und Burkina Faso gelten jetzt strenge Quarantänemaßnahmen, die das öffentliche Leben und unter anderem auch unsere Arbeit dort lahmlegen. Daher entstehen ganz andere Notwendigkeiten, auf die wir jetzt reagieren müssen – möglichst mit Eurer Unterstützung!

Neues aus unseren Projekten

Zukunft für Mädchenbildung in Burkina Faso

Im **Foyer des Filles** in Thiou wohnt zur Zeit nur der Wächter. Auch in Burkina Faso ist Corona angekommen. Alle Schulen im Land sind geschlossen, die Mädchen des Foyers sind entweder zuhause in ihren Dörfern, oder in der Ausbildungs-WG in Ouahigouya, weil ihre Eltern geflohen und ihre Dörfer verlassen sind.

Wie schon beschrieben, machte es die akute Bedrohungslage durch den IS notwendig, eine alternative Unterkunft für das Mädchenbildungs-Projekt zu finden. Dank der vielen Spenden konnten wir in der Woche vor Ostern 40.000 € nach Burkina Faso überweisen, damit unser Partnerverein APSF, vertreten durch Georges Bazié ein Grundstück mit Haus in Ouahigouya kaufen kann. Die vielen Spenden werden auch noch notwendige Um- und Ausbauten ermöglichen.

Die Freude bei den Mädchen und allen Beteiligten ist riesig! Den Dankesbrief der Mädchen haben wir hier rechts eingefügt.

Die wegen der Coronakrise herrschende Ausgangssperre erschwert die Umsetzung des Kaufes, der Verkäufer wohnt in Bobo-Dioulasso und darf nicht reisen, hat aber sein Einverständnis erteilt, dass das Grundstück in Besitz genommen werden kann. Georges Bazié bekam eine Sondergenehmigung, um nach Ouahigouya zu fahren und dort schon mal alle notwendigen Umbaumaßnahmen zu besprechen.



Dankesbrief der Mädchen!



Georges Bazié mit einigen der Mädchen auf dem neuen Grundstück

Corona im MATI-Projektgebiet, Bangladesh

Die Stiftung Brücke möchte 360 Familien (ca. 1850 Personen) mit Nahrungsmittelpaketen unterstützen. Für einen Monat brauchen wir 11 Tonnen Reis, 3 Tonnen Linsen, 1,8 Tonnen Kartoffeln, Salz und 1440 Seifen. Die Stiftung stellt hierfür 10.000 € bereit. Zur Finanzierung bitten wir um Eure Unterstützung.

Das am dichtesten besiedelte Land der Welt, Bangladesh, ist nun auch vom Coronavirus bedroht. Seit dem 22.3.2020 gilt eine allgemeine Ausgangssperre, die von Militär und Polizei kontrolliert wird. Für unseren Projektpartner MATI bedeutete das zunächst, alle Mitarbeiter*innen nach Hause zu schicken und die Arbeit ruhen zu lassen.

In Bangladesh leben auf einer Fläche in der Größe von Baden-Württemberg und Bayern 170 Millionen Menschen auf engstem Raum. 60 Millionen Menschen des Landes leben als Tagelöhner von der Hand in den Mund.

Der Ausbruch des Virus hat dafür gesorgt, dass tausende Fabriken geschlossen wurden. Zwei Millionen Menschen wurden aus den großen Städten ohne Perspektive und Geld zurück in die heimatlichen Dörfer geschickt. Auch aus dem Ausland reisten Arbeiter zurück in ihre Heimat, u.a. aus Italien, China und dem Nahen Osten.

Man kann davon ausgehen, dass durch die Rückkehr der Arbeiter*innen in die Dörfer das Virus bis in den letzten Winkel des Landes verbreitet wurde. Medizinische Hilfen gibt es nicht, auch Aufklärung und Hygienemittel sind nicht vorhanden. Die von der Regierung angekündigten Lebensmittelhilfen gibt es bis jetzt nicht.

In dieser Situation sind die Dörfer sich selbst überlassen. Lebensmittelreserven sind – wenn überhaupt vorhanden – schnell erschöpft. Und Menschen ohne Nahrung können dem Virus erst

recht nicht standhalten. So haben wir zusammen mit Lenen Rahaman, dem Projektleiter von MATI Bangladesh besprochen, wie wir die Menschen dort unterstützen können.

Da wir mit MATI Bangladesh seit vielen Jahren in drei Dörfern arbeiten, haben wir beschlossen, die arme Bevölkerung dort zunächst für einen Monat mit Nahrungsmitteln und Seife zu unterstützen. Für eine Familie kostet das 25 €. Ca. 700 Familien haben akuten Hilfebedarf, für ca. 360 Familien können wir aufkommen. Weitere Hilfen kommen von der Stiftung 100 und MATI e.V.



Erste Verteilung von Schutzmasken

Außerdem wollen wir die MATI-Mitarbeiter mit Schutzkleidung ausstatten. Mit großen Transparenten an den Ortseingängen soll über die notwendigen Hygieneregeln informiert werden, außerdem erhält jede Familie 4 Seifen für das wichtige Händewaschen. Schließlich sollen alle Frauen, die sonst Taschen für die Stiftung Brücke nähen, Mund-Nasenschutzmasken für die Bevölkerung herstellen. Die Stiftung Brücke wird sie bezahlen und die Frauen haben damit Geld verdient.

Wer helfen will: bitte bei der Überweisung „Coronahilfe Bangladesh“ angeben!

Child Development Center Harare, Simbabwe

Von Rosi Giese bekamen wir folgenden (hier leicht gekürzten) Bericht über die aktuelle Situation in Simbabwe:

„Das Coronavirus ist nun leider auch in Simbabwe ein Problem. Die Restriktionen sind ähnlich wie bei uns und werden von Polizei und Militär streng überwacht. Leider ist das Gesundheitssystem so marode, dass Corona Patienten nicht entsprechend behandelt werden können. Außerdem hat das medizinische Personal die Behandlung von Corona Patienten wegen fehlender Schutzausrüstung abgelehnt. Eine flächendeckende Testung kann ebenfalls nicht durchgeführt werden.“

Am 24.03.2020 mussten alle Schulen gemäß Regierungsanordnung, mindestens bis Mai 2020, schließen. Diese Maßnahme bedeutet für das Schulprojekt in Simbabwe, dass die Schüler nun zu Hause bleiben müssen und dadurch auch keine regelmäßige Mahlzeit an der Schule erhalten können. Es ist nicht sicher, ob ab Mai wieder Schulgeld eingenommen werden kann, mit dem bisher zumindest ein Teil der fälligen Gehälter finanziert wurde. Außerdem hat sich die ohnehin dramatische finanzielle Situation der Eltern durch die Pandemie nochmals verschlechtert, weshalb zu überlegen ist, ob das Schulgeld für das nächste Term ausgesetzt wird.

Dies bedeutet, dass die erhoffte finanzielle Unabhängigkeit der Schule nochmals in weitere Ferne gerückt ist.

Der 'total lockdown' in Simbabwe hat dazu geführt, dass die wirtschaftliche Situation für die Bevölkerung immer schwieriger wird, zumal es keine staatliche Unterstützung wie in Deutschland gibt. 'Total lockdown' für Simbabwe bedeutet, dass alle Bürger zu Hause bleiben müssen, außer denen, die 'systemrelevanten Tätigkeiten' nachgehen. Diese Ausgangsbeschränkungen werden von den Sicherheitskräften streng kontrolliert.“



Arbeiten im Schulgarten

Reisebericht aus Bangladesh

Noch im Februar 2020 waren Martin Münch (Vorstand) und Ansgar Mager (Stiftungsrat) zwei Wochen lang für die Stiftung in Bangladesh. Hier ihr gekürzter Bericht:

„Lenen Rahaman, der Gründer und Leiter von MATI, hat mit uns sämtliche Projekte besucht, die durch die Stiftung Brücke unterstützt werden. Was wir gesehen, gehört und erlebt haben war im Wesentlichen genauso, wie Lenen und Andrea Rahaman das immer wieder berichten.

Hargujirpar – das erste Millenniumsdorf

Das Dorf wird seit 2009 durch die Stiftung Brücke unterstützt. Inzwischen hat MATI sehr viel Verantwortung für die weitere Entwicklung des Dorfes an die Bewohner zurückgegeben. Beim Meeting erklären uns die Frauen, was sich in den letzten Jahren alles verbessert hat:

Frühverheiratungen gibt es fast gar nicht mehr. Die Häuser sind stabiler und überwiegend regenfest, oft auch elektrifiziert. Die meisten Menschen haben eigene Toiletten und Zugang zu sauberem

Trinkwasser. Zwei bis drei Mahlzeiten am Tag sind üblich, auch mit Gemüse, gelegentlich mit Eiern, Milch und Fisch. Viele Frauen verdienen jetzt mit ihren kleinen Läden und Geschäften ihr eigenes Geld (Schneiderei, Lebensmittel, Fischhandel) Auch diesmal sehen wir deutlich mehr Frauen, die verschleiert sind. Einige Bauern haben auf biologischen Reisanbau umgestellt, MATI hilft bei der Vermarktung.

Dank der medizinischen Versorgung haben typischen Armutskrankheiten abgenommen. Jetzt geht es um Bluthochdruck, Diabetes, Augenkrankheiten.

Ein Rest Begleitung durch MATI muss immer noch sein. So werden z.B. die Sparguthaben weiter über MATI verwaltet. Die Frauen haben hier die Befürchtung, dass sie dem Druck nicht standhalten könnten, wenn sie um „Gefälligkeiten“ gebeten würden. Auch Mädchenpatenschaften werden weiter nachgefragt. Und die Vorschule ist weiter sehr erfolgreich, die meisten Kinder schaffen die Aufnahmeprüfungen in die Grundschule.



Schulkinder in Hargujirpar

Borobilerpar - das neue SDG Village

In diesem Dorf sollen die von den Vereinten Nationen formulierten „nachhaltigen Entwicklungsziele“ beispielhaft umgesetzt werden. Das hat die Stiftung Brücke gemeinsam mit MATI beschlossen.



Schlechte Lebensbedingungen in Borobilerpar

Es geht um Zugang zu Trinkwasser, um Toiletten, um Einkommen schaffende Maßnahmen, Bäume, Kühe, Nährarbeiten um Bildungspatenschaften,

um Baumschulen als landwirtschaftliches Projekt, um Fischzucht und biologischen Landbau.

Die Ambulanzmitarbeiter*innen, Shahanur und Ismotara, sind 2-mal im Monat vor Ort und sorgen für medizinische Unterstützung. Der Zulauf ist riesig. Die Akzeptanz ist sehr gut. Augenkrankheiten, Schmerzen, Mangelernährung, Zahngesundheit sind ständige Themen.

Und auch hier sollen Frühverheiratungen von Mädchen reduziert werden. Schulpatenschaften sollen den jungen Frauen eine solide Ausbildung ermöglichen.

Die Menschen hoffen auf Jobs (Tee Shops, Handwerk) als Kollateralnutzen aus dem Tagungshotel, das in unmittelbarer Nähe liegt. Und etliche Frauen hoffen, dass sie Arbeit in den Nähfabriken finden, die immer weiter im Norden gebaut werden. Das wäre für sie gutes Geld und damit Unabhängigkeit und Selbstbestimmung.

Greenscape – Seminar und Ausbildungshotel in Borobilerpar

Ende 2020 soll die Förderung durch die Stiftung Brücke auslaufen für Greenscape. Das Konferenzhaus mit integriertem Hotelbetrieb liegt unweit der Straße nach Dhaka. Zielgruppe sind z.B. Hilfsorganisationen die hier Konferenzen und Workshops machen können. Im Hotelbetrieb können junge Bengalen eine gastronomische Ausbildung absolvieren. Sie haben dann gute Aussichten, Arbeit in der Tourismusbranche zu finden, die sich im Süden des Landes entwickelt.

Gastronomie ist in Bangladesch eine Domäne der Männer, deshalb finden hier fast ausschließlich junge Männer einen Ausbildungsplatz. Denkbar sind Ausbildungsplätze für Frauen im Bereich Büro.

Die Ambulanz

Shahanur leitet seit vielen Jahren die MATI Ambulanz. Er und Ismotara, die Assistentin, organisieren die medizinische Versorgung der Menschen bei allen Projekten. In Huzurikanda haben wir eine „Zahnsprechstunde“ begleitet, bei der 30 Zahnärzte aus Dhaka ehrenamtlich fast 500 Zahnbehandlungen durchgeführt haben.

Die Leistungen der Ambulanz, auch Medizin und Behandlung, sind grundsätzlich kostenfrei. „reiche“ Menschen bekommen eine kostenlose Beratung, Behandlung und Medizin wird ihnen per Rezept verordnet, diese Leistungen können sie dann kostenpflichtig einlösen.

Schwerpunkte der Arbeit sind Augenkrankheiten, Beratung und Information zur Familienplanung, Hygiene, Unterstützung bei der Ernährung insbesondere für Kinder und Mütter nach der Geburt. Zunehmend werden Geburten durch Kaiserschnitt durchgeführt. Nach Risikoschwangerschaften können so Komplikationen während der Geburt erheblich reduziert werden.

Die Ambulanz arbeitet sehr eng mit der Klinik in Mymensingh und mit der Augenklinik zusammen.



Ambulanzsprechstunde im Dorf

2-mal monatlich werden „Sprechstunden“ in den Dörfern Huzurikanda, Borobilerpar und Hargujirpar angeboten.

Huzurikanda – die Grundschule

Die Schulessen werden für die Schulkinder seit vielen Jahren sehr regelmäßig angeboten und wahrgenommen.

Bäume gegen den Klimawandel – Baumschulen um Huzurikanda

Seit ca. 2 Jahren engagiert sich MATI in und um Huzurikanda als Baumpflanzer (Mahagoni, Neem, Papaya und Guave). MATI beschreibt dies als aktiven Beitrag zum Klimaschutz.

Patenschaften

Die Mädchenpatenschaften sind weiterhin ein ganz wichtiger Beitrag bei der Unterstützung der jungen Frauen. Frühverheiratungen können dadurch verhindert werden. Die jungen Frauen machen einen Schulabschluss, oft auch eine Ausbildung. Sie werden selbstbewusster und formulieren mehr Ansprüche an ihr zukünftiges Leben. Hier ist der Bedarf weiter sehr groß.

Klimawandel

In Bangladesch werden bis zu 30 Mio. Menschen, besonders im Süden des Landes, von den Folgen des Klimawandels betroffen sein. Schon jetzt kaufen solvente Menschen aus dem Süden Land im Norden auf, weshalb die Bodenpreise rasant steigen. Das Leben für die arme Bevölkerung wird deshalb immer schwieriger.

Zusammen mit MATI konnten wir an der diesjährigen „Klimaradtour“ teilnehmen. Ziel war es, die Menschen zu informieren und aufzuklären. Das ist sehr gut gelungen.“

Einblicke - Ausblicke

Im Moment lässt sich noch nicht abschätzen, wann die „normale“ Projektarbeit wieder aufgenommen werden kann – hoffentlich ganz bald!

Alle Veranstaltungen in Emmendingen und Umgebung, die wir bis zum Sommer geplant hatten, fallen wegen Corona aus! Wir werden sie nachholen, soweit das möglich ist.

Wir wünschen Euch und Ihnen allen Gesundheit, guten Mut und auch weiterhin Zuversicht!

Bettina Mühlen-Haas

Ulrich Münch

Vorstand:
Bettina Mühlen-Haas
Martin Münch

Stiftungsrat:
Margit Fiedler
Ansgar Mager
Klaus Rembold

Spendenkonto: 474
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ: 100 205 00
IBAN: DE12 1002 0500 0003 2474 04
BIC: BFSWDE33BER